

Zeitschrift: Actio : ein Magazin für Lebenshilfe
Herausgeber: Schweizerisches Rotes Kreuz
Band: 95 (1986)
Heft: 1: Den Frieden wagen

Artikel: Rotes Kreuz und Frieden
Autor: Huber, Harald
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-556250>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 06.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Von Harald Huber, Präsident
der Kommission über Rotes
Kreuz und Frieden

Rotes Kreuz und Frieden

ENTWICKLUNG

Henry Dunant war Pazifist. Doch er und seine Nachfolger konzentrierten sich auf das Dringendste und Realisierbare, auf die Hilfe für die Kriegsoffer. Erst nach dem Ersten Weltkrieg tauchen Aufrufe des RK für den Frieden selbst auf. Ab 1921 wurden in allen Konferenzen des RK Resolutionen gegen den Krieg verabschiedet. Seit 1957 appellierten sie auch an die Regierungen und die UNO. 1975 fand in Belgrad die 1. Weltkonferenz des Roten Kreuzes über den Frieden statt, die unter anderem ein Aktionsprogramm des RK als Faktor des Friedens ausarbeitete, das von der RK-Konferenz von 1977 in Bukarest mit erheblich präzisierenden Zusätzen verabschiedet wurde und noch heute eine Grundlage für die RK-Arbeit darstellt. In Bukarest wurde auch eine Kommission über das Rote Kreuz und den Frieden (im folgenden: die Kommission) eingesetzt, bestehend aus Vertretern der RK-Gesellschaften von Ägypten, Australien, Kanada, der DDR, El Salvador, Frankreich, Indonesien, Jugoslawien, Mauretanien, den Philippinen, Senegal, Zaire sowie dem IKRK (das auch den Vorsitz erhielt), der Liga und dem Institut Henry Dunant. Die Kommission sollte die Ausführung des Aktionsprogramms betreuen. Auf ihr Antrag wurde im September 1984 die 2. Weltkonferenz des Roten Kreuzes und Roten Halbmondes über den Frieden in Aaland/Stockholm abgehalten. Sie verabschiedete unter anderem grundsätzliche Richtlinien als Ergänzung des Aktionsprogramms. Im Oktober 1985 beschloss der Delegiertenrat die Weiterführung der Kommission für vorläufig 4 Jahre unter Erweiterung ihres Mandats. 1986 sollen 6 der 12 Mitglieder ersetzt werden (bei ausgewogener regionaler Verteilung).

FRIEDE

Alle Menschen und Regierungen wollen den Frieden. Aber sie verstehen darunter nicht dasselbe. Für Westeuropäer gehören zu echtem Frieden Demokratie und Menschenrechte; für den Osteuro-

«Actio» wünscht eine knappe, nüchterne Einleitung zum Thema Rotes Kreuz (RK) und Frieden. Kann man nüchtern über das aufopfernde, weltumspannende Wirken des RK für die Opfer kriegerischer Auseinandersetzungen, kann man knapp über die Vielfalt der Meinungen und Bemühungen berichten? Wesentliches muss leider ungesagt bleiben.

päer die Ächtung des Nuklearkrieges und die Sicherung des soziopolitischen Systems. In Aaland haben uns afrikanische Freunde klargemacht, dass in ihrer Region die wichtigste Voraussetzung des Friedens eine ausreichende Nahrungsversorgung und eine gerechte Verteilung der materiellen Güter in Süd und Nord sind. Für Völker wie Kurden und Afghanen stehen Selbstbestimmung und Souveränität im Vordergrund.

Eine der wertvollsten Errungenschaften der 1. Weltkonferenz ist die Einigung der RK-Bewegung auf eine Definition unseres Friedensbegriffs: «Frieden ist nicht nur Abwesenheit von Krieg, sondern ein dynamischer Prozess der Zusammenarbeit zwischen allen Staaten und Völkern, gegründet auf Freiheit, Unabhängigkeit, nationaler Souveränität, Gleichheit, Respektierung der Menschenrechte wie auch auf einer gerechten und ausgewogenen Verteilung der Ressour-

bei kann nicht eine Mehrheit der Minderheit vorschreiben wollen, was dem Frieden dient. Über solche Fragen wird weder im Delegiertenrat noch in Konferenzen abgestimmt, sondern der Konsens gesucht. Auch die Kommission fasst ausschliesslich Konsensbeschlüsse. Es spricht für den Geist der RK-Bewegung, dass sich dieses System trotz aller Schwierigkeiten bewährt hat.

Was tut, was kann das Rote Kreuz für den Frieden tun?

Schon seine traditionelle Tätigkeit dient dem Frieden. Auf den Schlachtfeldern, in Gefängnissen und Lagern sind seine Aktionen Inseln des Friedens. Die Ausarbeitung, Verbreitung und Überwachung der Anwendung des humanitären Völkerrechts bedeuten ebenso viele Beschränkungen kriegerischer Gewaltanwendung. Die unparteiische Hilfe für Verwundete, Gefangene und für die Zivilbevölkerung trägt den Gedanken friedlicher

spannende Organisation mit vielen Millionen Mitgliedern, die sich über die Schranken von Rasse, Politik, Religion usw. hinweg zur mitmenschlichen Hilfe bekennt, die sich mit ihrer Stimme zu Fragen des Friedens äussert, die überall den Ursachen von Spannungen entgegentritt, die zu Wettrennen und Kriegsgefahr führen. Auch wenn wir unsere Bedeutung gewiss nicht überschätzen dürfen, eine moralische Kraft hat das Rote Kreuz bestimmt.

Was kann, was darf das Rote Kreuz nicht tun?

Wir sind weder Anhängsel noch Ersatz für UNO, Abrüstungskonferenzen, Ministertreffen usw. Wir dürfen uns nicht politisieren lassen. Alle unsere Aktionen müssen die Grundsätze des Roten Kreuzes respektieren, namentlich die Unparteilichkeit und Neutralität. Für das RK kann es keine «gerechten» Kriege geben, keine verurteilten «Angreifer», deren Soldaten oder Zivilbevölkerung des humanitären Schutzes verlustig gehen.

Unsere künftige Arbeit

wird nicht leicht sein, weder nach aussen, noch intern. In der Kommission hat sich ein Klima gegenseitiger Achtung und des Willens zur Gemeinsamkeit entwickelt, das uns das – oft mühsame – Erarbeiten des Konsens erlaubte. Sie hat sich dadurch zu einem nützlichen Organ entwickelt, dem der Delegiertenrat daher auch die Bearbeitung weiterer delikater Fragen (Menschenrechte, Rassendiskriminierung, Friedenstag des RK) übertragen hat. Er hat diskussionslos das Kommissionspräsidium weiterhin dem IKRK übertragen, das zusammen mit der Liga jeweils wertvolle Vorarbeit leistet. Ob und wann eine 3. Weltkonferenz abzuhalten sei, ist noch völlig offen. Das Ergebnis der in ausgezeichnete Atmosphäre abgehaltenen Konferenz in Aaland ist so umfassend und reichhaltig, dass jedenfalls für die nächsten Jahre kaum das Bedürfnis nach einer weiteren Zusammenkunft auftreten dürfte. □

DR. HARALD HUBER

1912, von Winterthur und Uesslingen TG. Wohnhaft in La Croix/Lutry. Schulen in Rorschach und St.Gallen. Universitäten Genf, München, Zürich (Dr. iur.). Nationalrat 1947–1962, Rechtsanwalt 1939–1962 in St.Gallen. Bundesrichter 1963–1981, Bundesgerichtspräsident 1979–1980. Mitglied des IKRK 1969–1982, Vizepräsident 1971–1982, Ehrenmitglied seit 1983. Präsident der Kommission über Rotes Kreuz und Frieden seit 1977. Vorsitzender der 2. Weltkonferenz über das Rote Kreuz, den Roten Halbmond und den Frieden, Aaland und Stockholm 1984.

cen zur Befriedigung der Bedürfnisse der Völker». Also nicht irgend ein Friede, sondern (gemäss den unbestrittenen Ausführungen des IKRK-Präsidenten Hay in Aaland) «ein wahrhafter Friede, der sich nicht auf die Beherrschung durch Gewalt oder Drohung stützt, sondern vor allem auf den Respekt der Menschenrechte, auf eine gerechte Verteilung der Ressourcen und auf eine friedliche Beilegung von Differenzen».

Erste Voraussetzung erfolgreicher Friedensarbeit des RK ist die weltweite Einigkeit. Da-

Völkerverbundenheit über die Grenzen vom Krieg heimgesuchter Länder. Die Zusammenarbeit der RK-Gesellschaften aller Kontinente wirkt Vorurteilen und Hassgefühlen entgegen, ja sie kann zur Brücke zwischen verfeindeten Staaten werden. In Aaland kam es zum Beispiel durch Vermittlung von Alexandre Hay erstmals zu direkten Gesprächen und zu Vereinbarungen zwischen RK-Delegierten aus Nord- und Südkorea und zwischen solchen aus den USA und Nicaragua. Die RK-Bewegung ist die einzige weltum-